Zeitschrift: Mitteilungen des Bernischen Statistischen Bureaus

Herausgeber: Bernisches Statistisches Bureau

Band: - (1885)

Heft: 1

Artikel: Die Weinernte der Jahre 1883 und 1884 im Kanton Bern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-850286

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I. Die Weinernte der Jahre 1883 und 1884 im Kanton Bern.

Einleitung.

Die nachfolgende Statistik der Weinernte pro 1883 und 1884 kann als Fortsetzung der in Lieferung I, Jahrgang 1883 der «Mittheilungen des kantonalen statistischen Bureau's» enthaltenen Ergebnisse über den Weinbau der Jahre 1881 und 1882 betrachtet werden.

In richtiger Würdigung des Umstandes, dass der Weinbaustatistik, wie auch allen andern erntestatistischen Erhebungen, erst bei regelmässiger jährlicher Durchführung ein voller Werth beigemessen werden kann, wurde die im Jahre 1881 eingeführte Weinbaustatistik auf spezielle Anordnung der Direktion des Innern seither alljährlich fortgesetzt. Das hiebei in Anwendung gebrachte Erhebungsformular wurde etwas vereinfacht, d. h. es mussten diejenigen Fragen darin weggelassen werden, welche sich nicht zur jährlichen Wiederholung eigneten.

Und in der That zeigen gerade die Ergebnisse der zwei letzten Erntejahre am deutlichsten, welche enorme Ertragsdifferenzen zwischen einem mittlern oder auch nur annähernd guten und schlechten Jahre sich einstellen, dass also lediglich eine jährlich fortgesetzte Aufnahme der Weinernte mit der Zeit zu richtigen Schlüssen bezüglich der Weinproduktion, sowie des Gedeihens unserer heimischen Weinkultur überhaupt führen kann.

Die Weinernte pro 1883 war eine der ungünstigsten seit Jahren. Im Frühling war die Witterung gut; später jedoch während den Perioden der Entwicklung fiel zu viel Regen (im Monat Juni betrug die Niederschlagsmenge in Bern im Ganzen 152,9 mm), ebenso während den Reifemonaten September und Oktober (die Niederschlagsmenge betrug während diesen 2 Monaten im Ganzen 170,3 mm). Diese ungünstigen Witterungsverhältnisse förderten zudem allerlei Krankheiten an den Reben, hauptsächlich trat der Schwarzbrenner auf; dazu ereigneten sich vielerorts starke Hagelschläge, welche den Rest des gehofften Ertrages noch vollends zu Grunde richteten.

Ein günstigeres Ernte-Ergebniss, sowohl quantitativ als qualitativ, brachte das Jahr 1884. Dasselbe kann von den letzten vier Weinjahren als das beste genannt werden. Die Witterung war im Allgemeinen recht günstig; im Entwicklungs-Monat betrug die Niederschlagsmenge in Bern nur 56,5 mm und die warme, meist trockene Witterung der darauffolgenden Monate Juli und August musste das Wachsthum besonders begünstigen; indess trat Anfangs September kalte Witterung ein, was einen plötzlichen Stillstand in dem günstigen Gang der Reife zur Folge hatte.

Nach den Berichten wurde die Ernte der beiden Jahre Seitens der Gemeinderäthe taxirt, wie folgt:

	Ernte 1883	Ernte 1884
Mit Note:	Anzahl	Gemeinden:
Sehr gut	-	1
Gut	8	23
Mittelmässig	20	24
Schlecht	24	2

1. Flächeninhalt des Reblandes.

Die Grösse der Anbaufläche pro 1884 verglichen mit derjenigen von 1883 erzeigt eine Verminderung von 12,32 ha., oder 274 Mannwerk*), welche hauptsächlich daher rührt, dass die zwei Gemeinden Blauen und Zwingen im Amt Laufen pro 1884 auf dem Etat der weinbautreibenden Gemeinden gestrichen werden mussten, weil die Reben dort wegen zu geringem Ertrag durch andere Kulturen ersetzt werden.

^{*)} Ein Mannwerk = 4 1/2 Aren.

Gesammtanbaufläche pro 1883: 810,44 ha. = 18,002 Mannwerk.

> 1884: 797,79 ha. = 17,728 >

Verminderung: 12,32 ha. = 274 Mannwerk.

Die Zahl der weinbautreibenden Gemeinden belief sich 1883 auf 52, 1884 dagegen auf 50.

2. Besitzverhältnisse.

Die Zahl der Rebenbesitzer ist annähernd gleich geblieben; sie betrug 1883: 4426, 1884: 4433, was einem durchschnittlichen Besitz von 18 Aren gleichkommt.

In den Gemeinden selbst gestaltet sich der Durchschnittsbesitz an Reben pro 1884 wie folgt:

- a) Gemeinden, in welchen auf einen Besitzer durchschnittlich 0—5 Aren Rebfläche kommen: Studen (3,₄), Epsach (3,₅), Siselen (3,₈), Täuffelen-Gerlafingen (5,₂), Treiten (5,₄), Kallnach (5,₇), Pieterlen (5,₈);
- b) Gemeinden, in welchen auf einen Besitzer durchschnittlich 6 bis 10 Aren Rebfläche kommen: Ipsach (6,₀), Meinisberg (6,₀), Finsterhennen (6,₂), Gäserz (6,₅), Madretsch (6,₈), Lüscherz (7,₅), Sutz-Lattrigen (7,₅), Bellmund (7,₉), Merzligen (7,₉), Brüttelen (8,₄), Bühl (8,₇), Mett (8,₇), Müntschemier (8,₈), Lengnau (8,₉), Walperswyl (8,₉), Jens (8,₉), Wyleroltigen (9,₀), Gals (9,₂), Dotzigen (9,₇), Hilterfingen (10,₀);
- c) Gemeinden, in welchen auf einen Besitzer durchschnittlich 11 bis 20 Aren Rebfläche kommen: Sigriswyl (11,5), Duggingen (12,0), Hermrigen (12,3), Spiez (13,8), Grellingen (14,8), Gampelen (15,0), Heiligenschwendi (15,0), Erlach (18,8), Münchwyler (19,2), Steffisburg (20,8);
- d) Gemeinden, in welchen auf einen Besitzer durchschnittlich 21 bis 30 Aren Rebfläche kommen: Ligerz (21,4), Vinelz (22,4), Biel (22,9), Bözingen (23,4), Twann (24,7), Ins (25,3), Tschugg (26,0), Thun (nur 1 Besitzer mit 26,0), Oberhofen (26,3);
- e) Gemeinden, in welchen auf einen Besitzer durchschnittlich über 30 Aren Rebfläche kommen: Goldiwyl (35,₄), Tüscherz-Alfermee (40,₈), Neuveville (49,₄), Vingelz (52,₄).

3. Wein-Ertrag.

Wie bereits Eingangs erwähnt wurde, ist das Jahr 1884 als ein mittelmässig bis gutes Weinjahr zu nennen, während das Jahr 1883 quantitativ schlecht ausgefallen ist. Der Unterschied im Ertrag zeigt sich in nachstehenden Zahlen deutlich.

			Weiner 1883 hl.	trag pro 1884 hl.	Mehrertrag pro 1884 hl.		
Weissen . Rothen .	•	•	18,509 400, ₄	39,754, ₇ 476, ₂	21,245, ₇ 75, ₈		
Zusammen .	•	•	18,909,4	40,230,9	21,321,5		

Ueber den Einfluss der Witterung im Allgemeinen haben wir uns schon oben ausgesprochen; wie sich derselbe in den einzelnen Gemeinden in beiden Jahren fühlbar machte, geht aus den auf Seite 22 bis 24 enthaltenen allgemeinen Bemerkungen der berichterstattenden Behörden hervor. Ferner gibt über den Gang der Witterung während beiden Jahren die beigeschlossene graphische Witterungstabelle einigen Aufschluss. Betreffend den Weinertrag jeder Gemeinde pro 1883 und 1884 verweisen wir auf Seite 16 bis 21.

Bis jetzt besitzen wir über den quantitativen Weinertrag im Kanton Bern die Angaben für 6 Jahre, nämlich ausser den letzten vier Jahren noch für die Jahre 1874 und 1875. Die Ergebnisse pro 1874 sind im statistischen Jahrbuch VIII und IX, Seite 324, enthalten. Für 1875 haben wir das Ergebniss nachträglich auf Grund der damals einverlangten, jedoch nicht verarbeiteten Berichte ermittelt. Zur leichtern Vergleichung des gesammten quantitativen Ertrags dieser zwei frühern Jahre mit den letzten vier Weinjahren haben wir die Angabe nach Saum in Hektoliter verwandelt:

				Gesamr	nt-Ertrag
der	Weinernte	pro	1874:	66,902,	Hektoliter
*	*	>>	1875:	38,197,	*
•		•			
>>	*	*	1881:	35,508	»
>	· »	*	1882:	31,309	»
>	»	>	1883:	18,859	»
>	»	>	1884:	40,230	*

Die Weinjahre liessen sich für den Kanton Bern in quantitativer Hinsicht ungefähr nach folgender Klassifikation taxiren:

Der Ertrag von

über 60,000 Hektoliter repräsentirt ein sehr gutes Weinjahr,

40—60,000 » » gutes »

20—40,000 » » mittelmässiges »

bis 20,000 » » schlechtes »

Von den obigen sechs bekannten Weinjahren wären somit zu bezeichnen:

1 mit «sehr gut», nämlich 1874; 1 mit «gut», » 1884; 3 mit «mittelmässig», » 1875, 1881 und 1882; 1 mit «schlecht», » 1883.

4. Weinpreise und Gesammtgeldwerth.

Die Frage nach den Weinpreisen wurde im Jahre 1883 von nur 29 Gemeinden beantwortet, von den übrigen 23 meldeten 18 keinen Verkauf und 5 Gemeinden (Finsterhennen, Müntschemier, Siselen, Blauen und Zwingen) hatten gar keinen Ertrag zu verzeichnen. Pro 1884 machten 39 Gemeinden Angaben über Weinpreise und die übrigen 11 meldeten keinen Verkauf. Der auf Grund der erhaltenen Angaben berechnete Durchschnittspreis gestaltet sich für beide Jahre wie folgt:

					\mathbf{Pro}	1883	Pro	1884
					Fr.	Cts.	Fr.	Cts.
Preis	des	Weissen	per	hl.	39	41	4 0.	60
>>	>>	Rothen	>>	>	57.	20	64.	27

Wir geben nun nachstehend den Gesammt-Geldwerth des geernteten Weinquantums für beide Jahre an, müssen jedoch dabei bemerken, dass derselbe nicht einfach das Produkt ist, welches sich durch Vervielfachung der Hektoliterzahl im Ganzen mit dem Durchschnittspreis des Kantons ergeben würde, sondern dass wir den Geldwerth des in jeder Gemeinde geernteten Weins nach den vorhandenen Preisangaben besonders berechneten und hernach summirten, welches Verfahren wir für das richtigere halten. Bei denjenigen Gemeinden, welche keine Preisangabe gemacht hatten, mussten wir uns

zur Berechnung des Geldwerths allerdings an die Durchschnittspreise halten, wie sie oben angeführt sind.

	Pro 1883 Fr.	Pro 1884 Fr.	Mehrwerth pro 1884
Geldwerth für Weissen » Rothen	806,837 20,967	1,839,114 32,032	$1,032,277 \\ 11,065$
Geldwerth im Ganzen	827,804	1,871,146	1,043,342

Diese Ergebnisse zeigen uns deutlich, welche pekuniären Vortheile eine bessere und welche Nachtheile eine schlechtere Weinernte mit sich bringen kann.

5. Kulturzustand und Kapitalwerth der Reben.

Der infolge der nasskalten Witterung des Vorjahres ungünstig gewesene Stand der Reben hat sich im Jahr 1884 wesentlich gebes-Die Mehrzahl der Berichte bezeichnen den Kulturzustand als befriedigend, einzelne sogar als erfreulich. Derselbe berechtigt denn auch für die nächsten Jahre zu Hoffnungen auf guten Ertrag, falls die Witterung keine ungünstige sein wird. Aus einer Anzahl Weinbaugemeinden lauten die Berichte weniger günstig. Meinisberg klagt, der ungenügenden Bearbeitung der Reben wegen, sei der Kulturzustand mittelmässig; Ins, Neuenstadt und Bühl berichten, dass die Folgen der Winterkälte von 1879/1880 noch keineswegs verwischt seien; Blauen theilt mit, eine Krankheit, der «falsche Mehlthau» genannt, sei dem Kulturzustand ungünstig; Grellingen: Des Schwarzbrenners wegen ist der Kulturzustand sehr schlecht; Münchwyler: Hagelschlag schädigte den Kulturzustand bedeutend; Bellmund und Madretsch schreiben die Ursache des ungünstigen Kulturzustandes den vorangegangenen Missjahren zu; Spiez: Trotz mehrjähriger schlechter Ernten werden die Reben, in der Hoffnung auf bessern Ertrag, immer noch ziemlich gut bearbeitet; Steffisburg: die Hälfte der hiesigen Reben werden mit Fachkenntniss und Mustergültigkeit bearbeitet, die andere Hälfte lässt indess zn wünschen übrig. Seitens vier Gemeinden wird der Kulturzustand der Reben pro 1884 als schlecht bezeichnet, nämlich von Brüttelen, Grellingen, Jens und Merzligen.

Der Kapitalwerth der Reben wird von sämmtlichen Gemeinden geschätzt für 1883 auf Fr. 7,103,335, für 1884 auf Fr. 7,250,193; mithin ist derselbe von 1883 auf 1884 um Fr. 146,858 gestiegen, was unzweifelhaft der Besserung des Kulturzustandes, sowie der günstigen Ernte pro 1884 zuzuschreiben ist. Immerhin steht der reelle Kapitalwerth der Reben pro 1884 noch bedeutend unter der Grundsteuerschatzung von 1876, was folgende Zahlen beweisen:

Grundsteuerschatzung des gesammten Reblandes
Reeller Kapitalwerth der Reben pro 1884

Mehrbetrag der Grundsteuerschatzung

Fr. 8,283,374

» 7,250,193

Fr. 1,033,181

Der Kapitalwerth macht also pro 1884 87,6 % der Grundsteuerschatzung aus, oder der Mehrbetrag der letztern ergibt 14,8 % des Kapitalwerthes. Der durchschnittliche Werth der Reben per Mannwerk beträgt pro 1884 für beste Reben Fr. 408, für mittlere Fr. 296, für geringe Fr. 195.

Obschon mit der günstigen 1884er Ernte der Werth der Reben um Einiges gestiegen ist, so scheint die Kauflust dennoch eine sehr bescheidene zu sein, weil die durch die vielen Missernten eingerissene Entmuthigung noch immer anhält. Aus den Berichten pro 1883 lassen wir folgende auf die Kaufpreise und die Kauflust bezügliche Bemerkungen folgen. Biel berichtet: Die geringen Erträge der letzten Jahre, sowie auch der Mangel an tüchtigen jungen Rebleuten und die Furcht vor möglichen Verheerungen durch die Reblaus, alles zusammen verursacht grosse Abneigung gegen den Rebenbesitz, wodurch die Kauflust bedeutend beeinflusst wird. Kallnach: Die Kaufpreise sind durch mehrjährige schlechte Ernten stets im Sinken, daher viele Reben ausgerottet werden, um den Boden zu andern Anpflanzungen zu verwenden. Bözingen: Die Entwerthung der Liegenschaften im Allgemeinen übt einen nachtheiligen Einfluss auf die Kaufpreise aus. Erlach: Kauflust infolge Missernten und massenhafter Weinfabrikation bedeutend gesunken; die Preise der 60er ahre werden kaum wieder erreichbar sein. Ins: 12(?) aufeinanderfolgende Missernten haben die Lust zum Rebbau genommen, daher keine Angebote und kein Verkauf. Müntschemier: Der geringe Ertrag pro 1883 und die Fabrikation von Kunstwein beeinflusste die Kauflust. Münchwyler: Das Ohmgeld übt den grössten Einfluss auf die Kauf-Neuenstadt: Die Fabrikation von Kunstwein, die Zunahme des Bierkonsums, hohe Steuern, die Verschuldung vieler

kleiner Weinbauern und der Schnapskonsum schädigten die Kauflust. Goldiwyl: Uebermässige Einfuhr fremder Weine und Spirituosen wirkte schädlich auf die Kaufpreise. — Diesen Bemerkungen pro 1883 gegenüber heben wir drei günstiger lautende Berichte pro 1884 hervor. Ins: Die Kauflust scheint etwas steigen zu wollen. Twann: Die Kauflust hat sich durch gute Qualität und ziemlich reichlichen Ertrag bedeutend gehoben. Oberhofen: Wenig Kauflust, jedoch mehr als früher.

6. Ertragsverhältnisse.

Auf Seite 20 (Tab. III) geben wir eine vergleichende Darstellung der Ertragsverhältnisse nach Gemeinden pro 1883 und 1884 enthaltend die Erträgnisse per Mannwerk und per Hektare an Wein und Geldwerth für beide Jahre.

Die Durchschnittsergebnisse im Ganzen sind folgende:

a) Per Man	nnwerk.		b) Per Hektare.				
9	1883	1884		1883	1884		
Weinertrag hl. Geldwerth Fr.	1,05 45,98		Weinertrag hl. Geldwerth Fr.	23, ₃₄ 1022	50, ₄₆ 2346		

Vergleichen wir nun die Durchschnittserträgnisse per Mannwerk der letzten 4 Weinjahre, so erhalten wir folgendes Bild:

				1881	1882	1883	1884
Weinertrag	per	Mannwerk	hl.	$2,_{02}$	1,73	1,05	$2,_{27}$
Geldwerth	>	>	Fr.	$93,_{60}$	60,41	$45,_{98}$	105,54

Es ist einleuchtend, dass die Rentabilität der Weinkultur bei Ernte-Ergebnissen, wie diejenigen von 1883, keine glänzende sein kann und dass somit ein gewisser Grad von Entmuthigung unter den Rebenbesitzern diesen auch kaum zu verargen ist: doch machen Ernten, wie diejenige pro 1884, mit mehr als doppelt so grossem Ertrag die Sache wieder einigermassen gut.

Das durchschnittliche Rentabilitäts-Ergebniss pro Mannwerk der letzten 2 Jahre ist folgendes:

	Heldwerth.	Kulturkosten.	Kapitalwerth.	Reinertrag *)				
	a sia wei Mi	Ruitui Kosten.	Kapitaiwerth.	Per Mannwerk.	Per 100 Fr. Kapital			
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.			
1883	$45,_{98}$	ca. 40. —	395	5,98	1,5			
1884	105,54	ca. 40. —	409	65,54	16,0			
	\$500 E008							

Um Vergleiche bezüglich der Ertragsverhältnisse der Gemeinden von 1883 und 1884 zu erleichtern, lassen wir nachstehende Klassifikation derselben nach dem Durchschnittsertrag an Wein und Geldwerth per Mannwerk folgen.

a) Wein-Ertrag per Mannwerk.

1883.

1884.

1. Gemeinden mit über 200 Liter:

Keine.

Biel, Vingelz, Meinisberg, Erlach, Gampelen, Siselen, Vinelz, Neuveville, Ligerz, Mett, Tüscherz, Twann, Walperswyl, Hilterfingen;

2. Gemeinden mit 151-200 Liter:

Bözingen, Mett, Tüscherz-Alfermee, Spiez;

Bözingen, Gals, Ins, Tschugg, Bellmund, Bühl, Madretsch;

3. Gemeinden mit 101—150 Liter:

Biel, Vingelz, Pieterlen, Neuveville, Ligerz, Twann, Goldiwyl, Hilterfingen, Steffisburg; Dotzigen, Lengnau, Brüttelen, Treiten, Hermrigen, Jens, Ipsach, Merzligen, Studen, Sutz-Lattrigen, Oberhofen, Sigriswyl;

4. Gemeinden mit 51-100 Liter:

Lengnau, Erlach, Gals, Tschugg, Vinelz, Münchwyler, Wyleroltigen, Bellmund, Bühl, Jens, Madretsch, Sutz-Lattrigen, Walperswyl; Pieterlen, Finsterhennen, Gäserz, Müntschemier, Duggingen, Grellingen, Wyleroltigen, Epsach, Täuffelen-Gerlafingen, Spiez, Goldiwyl, Steffisburg, Thun;

^{*)} Formel zur Berechnung des Reinertrags (von 1884):

a) Per Mannwerk: 105,54 - 40 = 65,54

b) Per Fr. 100 Kapital: $\frac{(105,54-40)\times 100}{409}=16,0$

5. Gemeinden mit bis 50 Liter:

Kallnach, Dotzigen, Meinisberg, Brüttelen, Gampelen, Gäserz, Ins, Lüscherz, Treiten, Duggingen, Grellingen, Epsach, Hermrigen, Ipsach, Merzligen, Studen, Täuffelen-Gerlafingen, Oberhofen, Sigriswyl, Thun; ohne Ertrag: Finsterhennen, Müntschemier, Siselen.

Kallnach, Lüscherz, Münchwyler, Heiligenschwendi.

b) Brutto-Ertrag in Geldwerth per Mannwerk.*)

b) Diutto-Eitrag in Genewerth per mannwerk.											
	Pr	.0	*	Pro							
Gemeinden.	1884	1883	Gemeinden.	1884 1883							
	Fr. Cts.	Fr. Cts.		Fr. Cts. Fr. Cts.							
	i	1									
1. Twann	180,20	69,77	26. Jens	60, ₈₄ 30							
2. Neuveville	152	69,98	27. Sigriswyl	60, ₂₆ 9, ₉₂							
3. Ligerz	150,22	66,77	28. Bühl	56, ₉₀ 39, ₄₀							
4. Tüscherz-Alfermee .	150	96, -	29. Duggingen	$55 3,_{24}$							
5. Erlach	126	45	30. Oberhofen	54, ₆₉ 16, ₅₀							
6. Vingelz	115,20	64,50	31. Hermrigen	$53,_{57}$ $19,_{43}$							
7. Vinelz	104,12	46,50	32. Dotzigen	52, ₂₀ 9, ₇₇							
8. Gampelen	101,60	22,50	33. Studen	45 19,71							
9. Ins	93,33	25	34. Gäserz ·	44,62 21,87							
10. Biel	92,14	42,30	35. Thun	44,47 6,29							
11. Gals	90	33,08	36. Epsach	40,67 19,67							
12. Mett	87,52	64,80	37. Steffisburg	39,38 33,44							
13. Siselen	86,43		38. Täuffelen-Gerlafingen	$36,_{60}$ $3,_{95}$							
14. Hilterfingen .	86	42,80	39. Spiez	35, ₆₅ 55							
15. Walperswyl .	81,74	40,59	40. Goldiwyl	34,43 56,67							
16. Bellmund	80,40	22,01	41. Brüttelen	33, ₆₀ 6, ₇₇							
17. Meinisberg	78, ₇₅	15	42. Pieterlen	$33,_{22}$ $46,_{87}$							
18. Tschugg	78,64	31,88	43. Wyleroltigen .	$31,_{50}$ $30,_{20}$							
19. Lengnau	75	15,12	44. Grellingen	30 1,60							
20. Bözingen	72	51,48	45. Finsterhennen.	23,66							
21. Madretsch	66, ₄₀	27,59	46. Münchwyler .	$17,_{24} 36,_{48} $							
22. Treiten	61,52	11,68	47. Müntschemier.	$16,_{80}$ —							
23. Ipsach	60, ₉₀	19,70	48. Kallnach	12,46 3,94							
24. Merzligen	60,90	19,70	49. Lüscherz	9,96 15							
25. Sutz-Lattrigen	60,90	39,40	50. Heiligenschwendi .	8 **)							
3.			**) Bei Goldiwy	l inbegriffen.							

^{**)} Bei Goldiwyl inbegriffen.

^{*)} Rangordnung der Gemeinden nach der Höhe des Brutto-Ertrags pro 1884.

7. Kulturelles.

Wenn auch infolge der vielen Missernten der letzten zehn Jahre die Lust zur Weinkultur in den bernischen Weinbaugegenden etwelchermassen geschwunden sein muss, so sollten sich die Rebenbesitzer, Angesichts der erfreulichen Erträgnisse des letzten Jahres und des günstigern Kulturzustandes der Reben, doch wieder ermuthigen und Nichts versäumen, was zum guten Gedeihen der Letzteren nothwendig ist, denn hoffentlich hat die mehrjährige ungünstige Witterungsperiode ihren Abschluss gefunden, um einer segensreicheren Platz zu machen.

Freilich ist nicht immer und überall die ungünstige Witterung Schuld an geringen Erträgen, sondern es kommt eben sehr viel auf richtige Pflege, rationelle Bearbeitung überhaupt an. Liegen zwar für die Behauptung, dass die Reben nicht so gut bearbeitet werden wie früher, keine direkten Beweisgründe vor, so ist doch den Berichten der Weinbaugemeinden selbst zu entnehmen, dass mancherorts die Pflege der Reben wegen Mangel an tüchtigen Rebleuten vernachlässigt wird. Bei diesem Anlasse können wir nicht umhin, eines Schriftchens zu erwähnen, welches dem Comité der bernischeu Obst- und Weinbau-Ausstellung pro 1884 gewidmet war, das aber seiner trefflichen Winke wegen von jedem Rebenbesitzer gelesen werden sollte. Das Schriftchen behandelt « Die gegenwärtigen Verhältnisse des Weinbaues am Thunersee » und ist verfasst von Herrn C. Trog, Apotheker in Thun. Der Zweck dieses Schriftchens ist hauptsächlich der, zu zeigen, dass die Verminderung des Weinertrags nicht allein der Ungunst der Witterung zuzuschreiben ist, sondern dass erstere oft die Folge einer 80-100jährigen und noch längeren Ausbeutung der Weinpflanze in gleichem Boden ist; dadurch entstehen Krankheiten (Schimmelpilze) an den Wurzeln (der sogenannte «Verderber »), die Ertragsfähigkeit schwindet und die Pflanze stirbt ab. Herr Trog versucht seine Behauptungen an der Hand einer Ertragstabelle zu beweisen, welche mit dem Jahre 1823 beginnt, mit dem Jahre 1883 endigt und den Wein-Ertrag des nämlichen Rebstücks, enthaltend 1547 m², für 58 Jahre angibt. Danach hätte das Rebstück folgende durchschnittliche Jahreserträge gehabt:

```
In den Jahren 1826—1833 == 1055 Liter.

> > > 1834—1843 == 1623 >

> > > 1844—1853 == 955 >

> > > 1854—1863 == 780 >

> > > 1864—1873 == 795 >

> > > > 1874—1883 == 700 >
```

also eine fast stetige Ertragsverminderung, herrührend von mangelhafter Bewirthschaftung. In dieser Hinsicht gibt Herr Trog folgende Rathschläge:

- 1. Das Miniren von 3 zu 3 Jahren, d. h. Ausgraben der Rebstöcke, Wenden des Bodens bis zu einer Tiefe von 70-80 cm und sorgfältige Entfernung des Wurzelholzes eventuell Neubestockung.
- 2. Befolgung des Reihensystems.

Diese Vorkehren wären nicht nur im Interesse der Quantität, sondern auch der Qualität des Produkt's empfehlenswerth.

Nach den besondern Bemerkungen der Gemeinden über « schädliche Einflüsse auf den Ernte-Ertrag » des letzten Jahres wird von sechs Gemeinden über eine neue Krankheit, den sogenannten falschen Mehlthau oder *Peronospora viticola* berichtet.

Diese Krankheit wurde von der bernischen Weinbaukommission anlässlich einer im Auftrage der Direktion des Innern im Laufe des Monats September 1884 vorgenommenen Untersuchung über die Krankheitserscheinungen in den Rebbergen von Lüscherz und Gäserz, festgestellt. Wir entnehmen dem bezüglichen gedruckten Berichte genannter Kommission an die Direktion des Innern Folgendes:

Die Peronospora viticola tritt zumeist im Herbst (August und September) besonders nach anhaltendem Regenwetter auf und befällt vor Allem die Blätter der Reben, auf deren Unterseite sich besonders längs der Blattrippen glänzend schmutzig weisse, in einander fliessende, und wie bei allen Arten der Gattung (zu welcher auch der Pilz der Kartoffelkrankheit, Peronospora infestans, gehört) krümlich lockere Pilzröschen zeigen, an deren Stelle die Blattsubstanz selbst gebräunt erscheint.

Die befallenen Blätter trocknen bald ein und fallen ab, so dass die erkrankten Weingärten einen ähnlichen Anblick bieten, als wären sie vom Reife oder dem rothen Brenner getroffen worden. Durch den baldigen Laubabfall können die Trauben natürlich nicht ausreifen, ebensowenig wie das Rebholz, so dass auch schon die Ernte des nächstsn Jahres beeinträchtigt erscheint. Der Pilz tritt aber nicht bloss auf den Blättern der Rebe auf, sondern scheint auch die Kämme der Trauben zu befallen, welche in Folge dessen vertrocknen, ein violettes Zusammenschrumpfen und schliessliches Abfallen einzelner Beeren oder ganzer Trauben bewirken.

Der Pilz wirkt demgemäss um so verheerender, je früher im Sommer derselbe auftritt.

Sichere Mittel zu seiner Vertilgung besitzen wir noch nicht.

Von den wenigen Erfahrungen, die bisher über den Pilz gemacht wurden, mag noch angeführt werden, dass derselbe nicht alle Rebstöcke gleichmässig befällt, Gutedel vorzugsweise demselben ausgesetzt ist, während grüner Sylvaner und Muskateller verhältnissmässig wenig darunter leiden. Auch scheint die Krankheit die niederen Lagen mehr zu befallen, höhere und kühlere Standorte scheinen weniger darunter zu leiden.

Qualitativ wird der daherige Wein kaum trinkbar werden, da an ein Reifen der Trauben vom Momente des Blätterabfalles weg nicht mehr zu denken ist.

Der Bericht gelangt zu folgenden Schlussfolgerungen:

- 1. Die Krankheitserscheinung, die in den Rebbergen von Gäserz und Lüscherz aufgetreten ist, ist die nämliche und wurde verursacht durch das Falschmehlthau (le mélin, the mildew).
- 2. Das Gleiche gilt auch für die übrigen Rebberge des Amtes Erlach und der Seegegend, die theils mehr, theils weniger angegriffen sind.
- 3. Ein sicheres Mittel gegen diese Krankheit kennt man zur Stunde nicht.
- 4. Das Wiedererscheinen der Krankheit für nächstes Jahr ist sehr zu befürchten, indem sich im Innern der befallenen Blätter gegen den Herbst durch geschlechtliche Befruchtung Sporen bilden, deren Aufgabe es ist, den Winter zu überdauern, um so die Erhaltung der Form zu sichern.
- 5. Das Sammeln und Verbrennen der Blätter wäre desshalb angezeigt, ist aber praktisch kaum durchführbar.
- 6. Empfehlenswerth scheint jedoch eine sorgfältige und tiefe Bodenbearbeitung (Hacken, fossoyage) im Frühjahr, in der Weise, dass die Oberkrume möglichst tief, jedenfalls sorgfältig zugedeckt wird.
- 7. Die Krankheit selbst scheint eine secundäre Erscheinung einer langen Periode von nasskalten Sommern zu sein. Ein durch die Statistik nachgewiesener Wechsel, d. h. eine Periode von heissen und trockenen Sommern, dürfte auch das Verschwinden der Krankheit zur Folge haben.

Statistik der

	itzer	240.0000.0000	bau- ne in	We	Wein-Ertra		Durchschnitts- preis (per Hektoliter) Geldwerth des Weinertrags					erth
Gemeinden	Rebenbesitzer	Hektaren	Mannwerk*	Weisser	Rother	TOTAL	Weisser	Rother	Weisser	Rother	Im Ganzen:	Kapitalwerth ^{der} Reben
Aarberg.				н1.	н.	Hl.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1. Kallnach	50	2,52	56	5,6	•	5,6		•	221		221	3,920
Biel. 2. Biel	275 52 32	65,70 18,90 15,75	1,460 420 350	1,900 756 525		1,900 756 525	32, ₅₉ 28, ₆₀ 43		61,750 21,622 22 , 575		61,750 21,622 22,575	400,000 168,000 210,000
5. Dotzigen 6. Lengnau	65 88 72 72	5,98 7,65 4,32 4,68	133 170 96 104	33 100, ₈ 48 156		33 100, ₈ 48 156	25, ₅₀ 30		1,300 2,570 1,440 4,875		1,300 2,570 1,440 4,875	26,000 38,000 ca. 20,000 15,600
## Erlach. 9. Brüttelen 0. Erlach 1. Finsterhennen 2. Gals 3. Gampelen 4. Gäserz 5. Ins 6. Lüscherz 7. Müntschemier 8. Siselen 9. Treiten 0. Tschugg 1. Vinelz	130 252 105 71 143 58 200 87 71 72 40 141 51	16,11 47,43 5,94 6,44 21,73 3.50 49,50 7,20 5,58 2,41 2,25 36,0 8,82	358 1,054 132 143 483 78 1,100 160 124 54 50 800 196	1) 107. ₂ 241,5 19,5 275 80 Durch Hage	19, ₅ 275	ing. 1) 107,2 241,5 39 550 80 vernichtet.	45 45. -	50 :	2,422 47,430 4,824 10,867 731 13,750 2,400 355 25,200 9,114	975	2,422 47,430 4,824 10,867 1,706 27,500 2,400	35,800 315,600 13,200 29,100 144,900 16,500 280,000 59,730 25,375 10,000 5,000 250,000 58,800
Laufen.			E)									
2. Duggingen	55 61 56 50	$\begin{array}{c} 7,92 \\ 12,60 \\ 3,24 \\ 4,30 \end{array}$	176 280 72 96		n Ertrag		30	:	565 444		565 444	²) 50,000 70,000 14,400 3,000
Laupen.												
3. Münchwyler7. Wyleroltigen	39 36	8,39 3,44	186 76	140 51			48 45		6,720 2,295	:	6,720 2,295	28,500 10,870

^{*} Ein Mannwerk ist = 5000 □' oder 450 □m oder 41'2 Aren.

1) Weisser und Rother zusammen.

2) Nach vorjähriger Angabe.

Weinernte pro 1883.

Gemeinden Hektaren Wein-Ertrag Weinertrags Hother Rother Weinser Weinertrags Hother H	Kapitalwerth der
	Fr.
	l
Neuenstadt.	1 224 000
28. Neuveville 308 149,76 3,328 6,640 11,4 4,651,4 50 77,50 232,000 884 232,884	1,664,000
Nidau.	, ,
29. Bellmund 80 4,44 99 69,3 . 69,3 2,179 . 2,179 30. Bühl 86 6,48 144 144 144 5,674	1) 34,500 28,800
$ \begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	300
33. Jens 90 6,66 148 148 . 148 30 4,440 . 4,440 . 34. Ipsach 30 1,80 40 20	44,000
35. Ligerz 275 60,22 1,338 1,770 14 1,784 50 60 88,500 840 89,340 36. Madretsch 70 4,99 111 77,7 . 77,7 . 77,7 . 3,062 . 3,062 .	752,700
$\begin{bmatrix} 37. \text{ Merzligen} \\ 38 \end{bmatrix} \begin{bmatrix} 28 \\ 2,25 \end{bmatrix} \begin{bmatrix} 50 \\ 25,0 \end{bmatrix} \begin{bmatrix} 25,0 \\ 40 \end{bmatrix} \begin{bmatrix} 25,0 \\ 40 \end{bmatrix} \begin{bmatrix} 985 \\ 1690 \end{bmatrix} \begin{bmatrix} 985 \\ 1690 \end{bmatrix}$	13,000
39. Studen	7,200
41. Täuffelen-Gerlafingen 35 1.80 40 4 . 4 . . 158 . . 158 . 58,464 . . 58,464 . . 58,464 . . 58,464 .	3 ca. 4,000
$ \begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	1,200,000
Nieder-Simmenthal.	
45. Spiez ca.175 22,0 489 978 . 978 27,50 . 26,895 . 26,895 . 26,895	130,000
Thun.	
46. Goldiwyl	90,000
48. Hilterfingen 13 1,18 26 28,5 3,2 31,2 33 . 930 183 1,113 49. Oberhofen 55 14 ,0 320 120 8 128 40 60 4,800 4,800 5,280 1,113 1,13 1,1	
50. Sigriswyl 270 31,20 693 200 4.8 204. 8 33 . 6,600 275 6,87 6 51. Steffsburg 27 5.6 120 120 4.8 204. 8 33 . 6,600 275 3,97 7 3,977 3,9	145,000
$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	
Kanton 4426 810,11 18,002 18,509,0 400,4 18,909,4 39,41 57,20 806,837 20,967 827,804	7,103,335

Nach vorjähriger Angabe.
 Nach der Grundsteuerschatzung.

2	b. II.												
							eldwer des einertr		/erth n				
	Gemeinden	Rebenbesitzer	Hektaren	Mannwerk	Weisser	Rother	TOTAL	Weisser	Rother	Weisser	Rother	Im Ganzen	Kapitalwerth der Reben
	Aanhona				H1.	н1,	H1.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1.	Aarberg. Kallnach	44	2,52	56	16.8		16,8			681		681	7,000
	Biel.					1							,
2. 3. 4.	Biel Bözingen	275 78 31	63, ₀ 18, ₀ 16, ₂	1400 400 360	3000 720 864		3000 720 864	43 40 48		129,000 28,800 41,472		129,000 28,800 41,472	420,000 140,000 216,000
\$	Büren.												
6. 7.	Dotzigen Lengnau Meinisberg . Pieterlen	65 86 72 81	6,3 7,65 4,32 4.68	140 170 96 104	180 255 216 93		180 255 216 93	50 35 35		7,308 12,750 7,560 3,255		7,308 12,750 7,560 3,255	28,000 25,000 14,400 18,190
1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	Erlach.												
17.	Lüscherz	200 252 95 70 145 54 200 96 63 60 42 145 41	16,11 47,43 5,90 6,44 21,74 3,51 50,66 7,18 5,54 2,29 2,25 37,72 9,03	358 1054 131 143 483 78 1125 159,5 123 51 50 838 200	$\begin{array}{c} 429,6\\ 3162\\ 10\\ 286\\ 1075,5\\ 60\\ 2000\\ 79\\ 37,8\\ 120\\ 60\\ 1600\\ 490\\ \end{array}$	55 11,25 18 100 36 22 10 38	429,6 3162 65 286 1086,75 78 2100 79 73,8 142 70 1638 490	28 42 35 45 45 40 48 20 28 25 40 42,5	28 50 60 60 90 28 50	12,029 132,804 350 12,870 48,397 2,400 96,000 1,580 1,058 3,000 2,436 64,000 20,825	2750 675 1080 9000 1008 1408 640 1900	12,029 132,804 3,100 12,870 49,072 3,480 105,000 1,580 2,066 4,408 3,076 65,900 20,825	30,900 315,600 10,000 43,000 1) 144,900 23,400 22,500 2) 59,730 28,150 12,750 1) 5,000 293,300 35,280
	Laufen.		215.	8				50					
	Duggingen Grellingen.	$\frac{60}{61}$	$\substack{7,20\\9,0}$	$\frac{160}{200}$	160 150	:	160 150	55 40		8,800 6,000	:	8,800 6,000	30,000 20,000
	Laupen.			(4)									
24. 25.	Münchwyler . Wyleroltigen .	39 36	7,44 3,24	165 72	$\begin{array}{c} 56.9 \\ 64.8 \end{array}$:	56, ₉ 64, ₈	50 35	÷	2,845 2,268	•	2,845 2,268	28,500 13,130

Nach den vorjährigen Angaben.
 Grundsteuerschatzung.

Weinernte pro 1884.

	sitzer		oau- ie in	We	in-Eri	trag	Durchsc pro (per Hel	ois		eldwer des einertra		werth en	
Gemeinden	Rebenbesitzer	Hektaren	Mannwerk	Weisser	Rother	TOTAL	Weisser	Rother	Weisser	Rother	Im Ganzen	Kapitalwerth der Reben	
Neuenstadt.				Hl.	H1.	m.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
26. Neuveville	308	152,0	3,378	10,080	23,4	10,103,4	50	120	504,000	2,808	506,808	21,916,77	
Nidau. 27. Bellmund 28. Bühl 29. Epsach 30. Hermrigen 31. Jens 32. Ipsach 33. Ligerz 34. Madretsch 35. Merzligen 36. Mett 37. Studen 38. Sutz-Lattrigen 39. Täuffelen-derlalingen 40. Tüscherz-Alfermee 41. Twann 42. Walperswyl NiedSimmenthal. 43. Spiez	56 75 4 26 75 30 281 73 1) 28 13 42 30 35 65 256 75	4,44 6,52 0,14 3,15 6,65 1,80 60,21 4,99 2,21 1,13 1,44 2,25 1,80 26,19 63,37 6,72	99 145 3 70 148 40 1338 111 49 25 32 50 40 582 1408 149	260 3 75 220 60 3,984 220 73,5 62,5 48 75 36 1,746 5,032,8 300	30 : : : : : :	196 275 3 75 220 60 4,014 220 73,5 62,5 48 75 36 1,746 5,046,3 300	50 40 50 33,5 35 30 50 50	30 : : : : : : : : : : : : : : : : : : :	7,958 7,800 122 3,750 8,800 2,436 199,200 7,370 2,984 2,188 1,440 3,045 1,462 87,300 251,640 12,180	1,800 : : : : : : : : : :	7,370 2,984 2,188 1,440 3,045 1,462 87,300	11,68 5,60 9,54 18,00 1) 4,00 407,40 1,406,50 38,00	
Thun.		,				,				,		1.3	
44. Goldiwyl	31 9 55 270 28 1	$10,81 \\ 0,15 \\ 0,9 \\ 14,4 \\ 31,15 \\ 5,76 \\ 0,26$	$ \begin{array}{r} 3 \\ 20 \\ 320 \\ 692 \\ 128 \end{array} $	0,6 43 350 1020 88	21 50 15 18	210 0,6 43 400 1,035 106 5,9	38 40 40 40 45 45	48	7,182 24 1,720 14,000 40,800 3,960 265	3,500 900 1,080	1,720 17,500 41,700	9,00 96,00 138,40 40,80	
Gesammt-Total	4433	797,79	17,728	39,754,7	476,15	40,230,85	40,60	64,27	1,839,114	32,032	1,871,146	7,250,19	

Nach vorjähriger Angabe.
 Grundsteuerschatzung.

Vergleichende Darstellu

Tab. III.

ng der pro 1883									
34	1884 zer								
re	the pro 18 Besitzer								
deld- verth.	Rebfläche auf I Be								
Fr.	Aren.								
270	5,7								
2048 1600	22, ₉ 23, ₁								

	Erträgr	Ertı	e pro 1884 Besitzer					
Gemeinden.	Per Mannwe	rk He	Per Hektare		Per Mannwerk		Per Hektare	
	St., 1988		Wein- ertrag. Geld- werth.		Wein- ertrag. Geld- werth.		Wein- ertrag. Geld- werth.	
Aarberg.	Hl. F	Fr. H1.	Fr.	н1.	Fr.	н1.	Fr.	Aren.
1. Kallnach	0,10	3,94 2,22	88	0,30	12,16	6,66	270	5,7
Biel.								
2. Biel	1,80 51	$\begin{array}{c c} 2,30 & 28,92 \\ 40,0 & 33,35 \end{array}$	1144	2,14 $1,80$ $2,40$	92, ₁₄ 72 115, ₁₀	47,57 40,0 53,35	$ \begin{array}{r} 2048 \\ 1600 \\ 2560 \end{array} $	22,9 $23,1$ $52,4$
Büren.								
5. Dotzigen	$egin{array}{ c c c c c c c c c c c c c c c c c c c$	$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	$\frac{336}{334}$	$1,36 \\ 1,50 \\ 2,26 \\ 0,69$	52, ₂₀ 75 78, ₇₅ 33, ₂₂	30,23 33,34 50.23 19,78	1160 1667 1750 738	9. ₇ 8, ₉ 6, ₀ 5, ₈
Erlach.	-							
9. Brüttelen 10. Erlach 11. Finsterhennen 12. Gals 13. Gampelen 14. Gäserz 15. Ins 16. Lüscherz 17. Müntschemier 18. Siselen 19. Treiten 20. Tschugg 21. Vinelz	1,0 45 0,75 33 0,50 22 0,50 21 0,50 25 0,50 15 .	5,58 22,23 	1000 725 500 486 556 334	$\begin{array}{c} 1,20 \\ 3,0 \\ 0,60 \\ 2,0 \\ 2,25 \\ 1,0 \\ 1,87 \\ 0,50 \\ 0,60 \\ 2,82 \\ 1,40 \\ 1.95 \\ 2,45 \end{array}$	33,60 126 23,66 90 101,60 44,62 93,33 9,96 16,30 86,43 61,52 78,64 104,12	$\begin{array}{c} 26,67 \\ 66,69 \\ 13,33 \\ 44,46 \\ 50,01 \\ 22,23 \\ 41,57 \\ 11,12 \\ 13,33 \\ 62,68 \\ 31,12 \\ 43,34 \\ 54,46 \\ \end{array}$	746 2800 525 2000 2258 992 2074 221 373 1921 1367 1748 2314	8,1 18,8 6,2 9.2 15,0 6,5 25,3 7,5 8,8 3.8 5,4 26.0 22.1
Laufen.								
22. Duggingen 23. Grellingen	0,09 0.05 3	,60 2,0 1,11	71 36	0,75	55 30	22, ₂₃ 16, ₆₇	1222 666	12,5 14,8
Laupen.	0 26	10	809	0	17	7	909	10
24. Münchwyler 25. Wyleroltigen	$ \begin{array}{c c} 0,75 & 36 \\ 0,67 & 30 \end{array} $,13 16,67 ,2° 14,89	803 671	0.34 0,90	17,24 31,50	7,5 5 20,0	383 700	$\begin{array}{c c} 19,2 \\ 9,0 \end{array}$

Ertragsverhältnisse nach Gemeinden und 1884.

		Ertr	ägniss	pro l	883	Erträgnisse pro 1884				pro 1884 sitzer
	Gemeinden.	Per Mannwerk		Per Hektare		Per Mannwerk		Per Hektare		
		Wein- ertrag.	Geld- werth.	Wein- ertrag.	Geld- werth.	Wein- ertrag.	Geld- werth.	Wein- ertrag.	Geld- werth.	Rebfläche auf I Be
	Neuenstadt.	Hl.	Fr.	н1.	Fr.	H1.	Fr.	H1.	Fr.	Aren.
	26. Neuveville	1,40	69,98	31,12	1555	2,99	152	66,46	3378	49,4
	Nidau.					ν.			e 2	
	27. Bellmund 28. Bühl 29. Epsach 30. Hermrigen 31. Jens 32. Ipsach 33. Ligerz 34. Madretsch 35. Merzligen 36. Mett 37. Studen 38. Sutz-Lattrigen 39. Täuffelen-Gerlafingen 40. Tücherz-Alfermee 41. Twann 42. Walperswyl	0,70 1,0 0,50 0,43 1,0 0,50 1,33 0,70 0,50 1,62 0,50 1.0 0,10 2,0 1,39 1,0	22,01 39,40 19,67 19,43 30 19,70 66,77 27,59 19,70 64,80 19,71 39,40 3,95 96 - 69,77 40,59	$15,56 \\ 22,23 \\ 11,12 \\ 9,55 \\ 22,23 \\ 11,12 \\ 29,56 \\ 15,56 \\ 11,12 \\ 36,01 \\ 11,12 \\ 22,23 \\ 2,22 \\ 44,46 \\ 30,90 \\ 22,23$	489 875 437 432 666 438 1484 613 438 1440 438 875 88 2134 1551 901	1,98 1,90 1,0 1,07 1,49 1,50 3,0 2,0 1,50 2,50 1,50 0,90 3,0 3,58 2,02	80,40 56,90 40,67 53,57 60,81 60,90 150,22 66,40 60,90 87,52 45 60,90 36,60 150 180,20 81,74	44,01 42,23 22,23 23,78 33,12 33,34 66,68 44,46 33,34 55,57 33,34 20,0 66,68 79,58 44,90	1787 1264 904 1190 1351 1353 3338 1476 1353 1945 1000 1353 813 3334 4005 1817	7,9 8,7 3,5 12,3 8,9 6,0 21,4 6,8 7,9 8,7 3,4 7,5 5,2 40,3 24,7 8,9
	Nieder-Simmenthal.									
	43. Spiez	2,0	55	44,46	1222	0,75	35,65	16,67	792	13,8
	Thun.							×		
27	44. Goldiwyl 45. Heiligenschwendi 46. Hilterfingen 47. Oberhofen 48. Sigriswyl 49. Steffisburg 50. Thun	$ \begin{cases} 1,25 \\ 1,22 \\ 0,40 \\ 0,30 \\ 1,04 \\ 0,17 \end{cases} $	56,67 42,80 16,50 9.92 33,14 6,29	$27,_{78}$ $27,_{12}$ $8,_{89}$ $6,_{67}$ $23,_{12}$ $3,_{77}$	1259 951 367 220 736 140	$\begin{array}{c} 0,88 \\ 0,20 \\ 2,15 \\ 1,25 \\ 1,50 \\ 0,82 \\ 0,98 \end{array}$	34, ₁₃ 8 86 54, ₆₉ 60, ₂₆ 39, ₃₈ 44, ₁₇	$19,56 \\ 4,45 \\ 47,79 \\ 27,78 \\ 33,34 \\ 18,22 \\ 21,78$	758 177 1911 1215 1339 875 981	35,1 15,0 10,0 26,3 11,5 20,8 26,0
	Im Ganzen:	1,05	45,98	23,34	1022	2,27	105,54	50,46	2346	18,0

8. Besondere Bemerkungen der Gemeinden

über

schädliche Einflüsse auf den Wein-Ertrag.

a. Erntejahr 1883.

Kallnach. Der Schwarzbrenner und der geringe Ernte-Ertrag entmuthigen die Rebkultur.

Biel. Der Schwarzbrenner hat in einigen Bezirken Schaden verursacht. Im Fernern wird der Wunsch ausgedrückt, es möchte in Verbindung mit der Armenerziehungsanstalt in Erlach eine Rebbauschule errichtet werden, um durch Heranbildung von tüchtigen Rebleuten der immer fühlbarer werdenden Abnahme an solchen entgegen zu steuern. Zu öfterer Regen während der Blüthezeit und in den Entwicklungsperioden verhinderte das Wachsthum der Beeren Stellenweise hat der Rothbrenner Schaden verursacht; auch ist der sogen «Verderber» im Zunehmen begriffen.

Vingelz. Der Schwarzbrenner schädigte den Ernte-Ertrag.

Dotzigen. Unbekannte Krankheiten beeinträchtigten die Ernte.

Lengnau. Hagelschlag und Schwarzbrenner haben auf Quantität und Qualität sehr nachtheilig eingewirkt.

Meinisberg. Der Schwarzbrenner verursachte grossen Schaden.

Pieterlen. Fröste und theilweise Schwarzbrenner beeinflussten den Ertrag. Die Fabrikation von Kunstwein wird der Missernten wegen gegenwärtig in bedeutendem Masse betrieben.

Brüttelen. Zweimaliger Hagelschlag und Schwarzbrenner.

Erlach. Hagelschlag vernichtete circa 1/5 des Ertrages.

Finsterhennen. Der Schwarzbrenner zerstörte beinahe die ganze Ernte.

Gals. Hagelschlag und Fröste beeinträchtigten die Ernte.

Gäserz. Der Schwarzbrenner wirkte schädlich.

Ins. Zweimaliger Hagelschlag vernichtete bereits die ganze Ernte.

Lüscherz. Nasskalte Witterung wirkte schädlich.

Müntschemier. Hagelschläge vernichteten die ganze Ernte.

Treiten. Hagelschlag und Schwarzbrenner beeinflussten die Ernte.

Tschugg. Hagelschlag wirkte schädlich auf den Ertrag.

Grellingen. Der Schwarzbrenner beeinflusste die Ernte.

Blauen. Fröste und Schwarzbrenner beeinflussten die Ernte.

Münchwyler. Schwarzbrenner und Springwurm schädigten die Ernte.

Wyleroltigen. Regenwetter beeinflusste die Ernte.

Neuenstadt. Hagelschlag und die Folgen des kalten Winters 1879/80 beeinträchtigten die Ernte.

Bellmund. Ungünstige Witterung und das Absterben der Blätter beeinflussten die Ernte.

Bühl. Der Schwarzbrenner wirkte nachtheilig auf die Quantität und Qualität.

Jens. Der Schwarzbrenner und Riesel beeinflussten die Ernte.

Ipsach. Fröste und Hagelschlag.

Ligerz. Hagelschlag verursachte einen Schaden von eirea Fr. 40,000.

Mett. Der Schwarzbrenner wirkte schädlich.

Sutz-Lattrigen. Nasskalte Witterung schädigte den Ertrag

Twann. Nasskalte Witterung während der Blüthezeit wirkte nachtheilig auf die Ernte.

Spiez. Viel Regenwetter während der Blüthezeit und Hagelschlag schädigten die Ernte.

Goldiwyl und Heiligenschwendi. Viel Regen während der Blüthezeit.

Hilterfingen. Ungünstige Blüthezeit verringerte die Quantität.

Oberhofen. Viel Regen im Sommer verursachte den Schwarzbrenner.

Sigriswyl. Nasskalte Witterung und der bedeutende Hagelschlag vom 28. Juli verursachten einen geringen Ertrag.

Steffisburg. Fröste und der Schwarzbrenner schädigten den Ertrag. Durch gute Düngung des Bodens wird der sog. Verderber fern gehalten.

Thun. Viel Regenwetter im Vorsommer zerstörte die Blüthe.

b. Erntejahr 1884.

Biel. Die Traubenentwicklung ging regelmässig vor sich, die kalte Witterung der ersten Septembertage stellte jedoch die Maturation der Trauben plötzlich fast ganz ein, sonst hätte man nicht nur eine gute, sondern eine ausgezeichnete Qualität geerntet.

Dotzigen. Der sogen. Brenner wirkte schädlich auf den Ertrag.

Lengnau. Die verflossenen regnerischen Jahre haben sich am diessjährigen Ernte-Ertrag noch sehr fühlbar gemacht.

Pieterlen. Ein Frost im Frühjahr schadete den weniger geschützten Reben sehr, daher der Ertrag unter mittelmässig. Der sogen. Traubenstecher trat nicht so schädlich auf als früher und überhaupt zeigten sich weniger Krankheiten dieses Jahr.

Brüttelen. Der im Juli aufgetretene Rauschbrand hat dem Reifen der Trauben sehr geschadet.

Erlach. Frühlingsfröste und der sogen. «falsche Mehlthau» im September haben im Allgemeinen viel geschadet.

Finsterhennen. Der Brenner war dem Ertrag sehr nachtheilig.

Gampelen. Zu frühes Abfallen der Blätter vor dem Reifen der Trauben.

Ins. Der Ertrag wurde um ¹/₄ durch zu frühes Abfallen des Laubwerkes und durch das verheerende Auftreten des falschen Mehlthau, einer in Ungarn ähnlichen Krankheit, verringert.

Lüscherz. Der «falsche Mehlthau» beeinflusste den Ertrag.

Müntschemier. Hagelschlag vom Jahre 1883 war dem diessjährigen Ertrag nachtheilig.

Vinelz. Allzufrühes Abfallen des Laubwerks, wesshalb die Qualität an Güte zurückblieb.

Grellingen. Der Schwarzbrenner schädigte den Ertrag.

Münchwyler. Der Hagelschlag vom 9. Juli 1884 beeinflusste den Ertrag. Wyleroltigen. Der im August erschienene Schwarzbrenner beeinflusste den Ertrag.

Neuveville. Pas de changement depuis l'an passé, en général, si ce n'est que la floraison ne se fit pas dans de parfaites conditions. Puis les pluies froides de fin août et mi-septembre compromirent passablement la perspective de qualité supérieure. Fin septembre et commencement octobre vint une chûte de feuilles dans le bas du vignoble, la *Peronospora viticola*, nouvel ennemi de la vigne.

Bühl. Die Krankheit « Peronospora viticola », d. h. das frühe Abfallen der Blätter, war dem Ausreifen der Trauben schädlich. Diese Krankheit wurde schon voriges Jahr durch die bernische Weinbaukommission in einigen Gemeinden der Amtsbezirke Erlach und Nidau bemerkt.

Jens. Die Kälte des Winters 1879/80 macht sich noch immer am Ertrag fühlbar.

Ligerz. Zu lange Trockenheit beeinflusste die Quantität, war aber für die Qualität desto besser.

Madretsch. Der diessjährige Ernteertrag war einer der günstigsten in Qualität und Quantität.

Mett. Die Reben sind immer vom Brenner heimgesucht.

Sutz-Lattrigen. Der Schwarzbrenner wirkte ungünstig auf den Ertrag ein.

Twann. Die neue Krankheit « Peronospora viticola » schädigte den Ertrag, die Witterungsverhältnisse waren demselben jedoch günstig und hätten eine gute Qualität erwarten lassen.

Walperswyl. Das Laub fiel zu früh ab.

Spiez. Fröste im April und schwere Gewitterregen während der Blüthezeit waren Ursache der geringen Ernte.

Goldiwyl. Viel Regen während der Blüthezeit war sehr nachtheilig.

Heiligenschwendi. Da die Reben nicht mehr rentiren, werden sie ausgerottet.

Hilterfingen. Der nasskalte Juni bewirkte an ältern Stöcken das Ausfallen der Beeren unmittelbar nach der Blüthezeit, daher die Ernte nur mittelmässig, Qualität jedoch gut.

Oberhofen. Der nasskalte Juni war die Ursache einer geringen Ernte. Sigriswyl. Der nasskalte Juni war die Ursache einer geringen Ernte.

Steffisburg. Die Spätfröste haben am Bogenschnitt und den höher liegenden Reben bis 40 % geschadet. Das rothe Gewächs, welches nach Waadtländer Methode (Kopfschnitt) behandelt wird, hat davon nicht gelitten, daher reichlicherer Ertrag als beim weissen Gewächs. Im September trat der rothe Brenner auf, jedoch ohne zu schaden.

··

Graphische Darstellung der Temperatur, des Luftdrucks u. der Regenmenge

(durchschnittliche Monatsmittel für das Jahr 1883 u. 1884 im Vergleich zum 19 jährigen Zeitraum 1864/1882)

(nach den Beobachtungen des tellur. Observatoriums in Bern).

